

n, und jetzt begann Beobachter und ten ihr Feuer, als 50 Meter Abstand gehalten und wählten st. daß wir unsern. Minute auf 15 Stunden. Ich Maschine ermattete, mein Ende sei ge- Stunde. Dann die Schulter und her, einen kleinen oder Fahrt heran- er beizustehen. In und die Kugeln er da hielten wie Motors Kanonen- deutschen Truppen Alexiot beschossen.

Erheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.35. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.30. Im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.40; hierzu je 20 J. Bestellgeld. Abonnements nehmen alle Postämter und Postboten jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung. Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die gespaltene Zeile oder deren Raum 12 J. bei Anzeigenverteilung durch die Exped. 15 J. Reklamen die 3gep. Zeile 25 J. Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt. Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 150.

Neuenbürg, Samstag den 19. September 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Vor Paris neigt sich nach langem, furchtbarem Ringen zweier Heere, die auf jeder Seite mehr als eine Million Soldaten zählen, der Sieg unseren Waffen zu. Die Festungen in Belgien und Frankreich sind eine nach der anderen unseren Kanonen erlegen. Nur eine kurze Spanne Zeit noch und ganz Belgien samt dem nördlichen Drittel von ganz Frankreich werden restlos in unseren Händen sein. Auch Paris wird diesem Schicksal nicht entgehen. Im Osten wird unter des genialen Feldherrn Hindenburgs Führung von unseren braven Truppen eine russische Armee nach der anderen aufgetrieben und der Vormarsch im Feindesland angetreten. Dadurch werden die Oesterreicher im weiteren Osten, auf den Schlachtfeldern Galiziens rasch Erleichterung finden, wo sie jetzt gegen die russische Uebermacht nicht aufzukommen vermögen, wenn sie sich auch bis jetzt sehr ehrenvoll geschlagen haben. Ueber 300 000 Gefangene haben wir schon im Land, man nimmt sich schon kaum mehr die Zeit, alle diese Kerle zu zählen. Im übrigen sind ja die Siegestaten unserer Armeen aus den Zeitungen zur Genüge bekannt. Es geht gut und wird mit Gottes Hilfe auch weiter gut gehen bis zu einem ruhmvollen und siegreichen Ende des Krieges. Das ist wenigstens ein Trost für alle die Tausende von Menschenleben, mit denen die Blüte unserer Nation diese Erfolge bezahlt; und es ist auch ein Trost, wenngleich ein schwacher, für die unzähligen Leidtragenden, die jetzt den Verlust des Sohnes, des Vaters, des Bruders oder Bruders zu beklagen haben. Auch ihrer hat der vaterländische Dichter in seiner „Jungfrau von Orléans“ gedacht mit den Versen:

Des Landes tiefe Wunden werden heilen,
Die Dörfer, die verwüsteten, die Städte
Aus ihrem Schutt sich prangender erheben,
Die Felder decken sich mit neuem Grün —
Doch, die als Opfer dieses Krieges gefallen,
Die Toten sehen nicht mehr auf; die Tränen,
Die diesem Streite geflossen, sind und bleiben
Geweint! Das kommende Geschlecht wird klagen,
Doch das Vergang'ne ward des Lebens Raub.
Der Enkel blüht erweckt nicht mehr die Väter.

Vielleicht ist es auch ein Trost zu sehen, wie unter Deutschlands Wehrmacht keiner sich von der gemeinsamen Gefahr ausschließt, wie der Prinz ebenso der feindlichen Kugel zum Opfer fällt, wie der einfache Arbeitermann, wie der ostelbische Junker auf demselben Schlachtfeld dahinsinkt, auf dem der sozialdemokratische Abgeordnete Frank sein Wort eingelöst hat, das Vaterland nicht zu verlassen und seine Pflicht zu tun trotz einem anderen. Wir sind ein einzig Volk von Brüdern und wollen in keiner Not uns trennen und Befahr. Dieses herrliche Wort ist wieder einmal als leuchtende Wahrheit aufgegangen über dem Menschengeschlecht. Doch was ist in dieser Zeit Wahrheit? Ein riesiges Netz voll lägenhafter Gewebe umspinnt uns draußen in der Welt. Kein Mittel ist unseren Feinden zu schlecht, seien es völkerrechtswidrige Dum-Dum-Patronen, seien es Stummvergiftungen an unserem guten Namen und an der Redlichkeit unserer Kriegsführung. Nach einander haben der Reichskanzler und selbst der Kaiser einen flammenden Protest an das belagerte Ausland gerichtet, um darzutun, daß unser Schild blank ist und daß wir ein gutes Gewissen besitzen. Umso schlechter ist es mit dem unserer Feinde bestellt. Aus einem aufgefangenen Briefe des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg wurde das niedrige Ehrenwort des Moskowitzeraren und die Lügen des englischen Ministers Grey schonungslos aufgedeckt. Der belgische Diplomat stellt in dem Briefe fest, daß Deutschland bemüht war, ein Mittel zu finden, um den Weltkrieg zu verhindern, daß Rußland nicht nur schon lange mobil machte, als der Zar sein Wort gab, daß noch kein russischer Soldat mobilisiert sei, schließlich daß von England die feste Zusicherung an

Rußland und Frankreich vorlag, den Franzosen zu helfen, während der Gauner Grey noch die ganze Welt anlog, England sei erst durch die deutsche Neutralitätsverletzung in Belgien zum Kriege gezwungen worden. Aber die englischen Kammerleuten, die wir, eines der besten Grundsätze Bismarcks eingedenk, immer als Bettern pönsterten, statt auf ihre intrigante Politik zu schauen, haben in ihrer kühlen und gewissenlosen Rechnung einige schwere Fehler gemacht. Sie haben nicht nur uns falsch eingeschätzt, sondern unter anderem auch die Türkei, wo es sich gefährlich regt und wo man dem Liebeswerben der Triple-Entente trotziger erwiderte, die türkische Neutralität sei nicht zu kaufen. Man hat sich auch in Italien verrechnet, wo allen Hezereien der Presse zum Trotz, der König fest bleibt und eine gewaltige Ueberraschung sich vorbereitet. Der Krieg ist ja noch nicht aus, aber wir freveln nicht und überheben uns nicht, wenn wir heute schon sagen: Er wird nicht bloß Weltgeschichte, er wird Weltgericht!

Rotterdam, 18. Sept. Englische Berichterstatter schildern die heftigen Kämpfe, die um Soissons stattfanden. Der Kampf, der am Fluße, in Wäldern und auf Hügeln wüthete, dauerte 4 Tage. Die Döse führte infolge Platzregens Hochwasser und es war den Verbündeten unmöglich, in die Stadt, auf die ein heftiges Artilleriefeuer konzentriert war, einzurücken. Das ganze Feuer war auf den Punkt gerichtet, wo die britischen und französischen Genietruppen eine Brücke zu bauen versuchten. Dort wurde ein schreckliches Gemetzel angerichtet. Mehrere Regimenter, die das nördliche Ufer der Döse erreichten, erlitten entsetzliche Verluste. Es war ein furchtbares Duell zwischen britischen Batterien, welche den Uebergang der britischen Truppen beschützten und der deutschen Artillerie. Der Berichterstatter der „Times“ meldet, daß schreckliche Schilderungen Paris erreichten. Reihen von Toten und Verwundeten bedeckten die Schlachtfelder an der Marne. Die Eisenbahnszüge nach Paris sind überfüllt mit Verwundeten.

Genf, 18. Sept. Nach Privatmeldungen aus Paris bewährte die deutsche Höhenstellung nördlich des Döseflusses sich gestern vorzüglich. Die Verluste des englischen Korps, dem der gestrige Hauptangriff galt, waren bedeutend. Der irische deutsche Truppenzug wird bekämpft. Besonders kritisch soll er bei den Nachtangriffen mitgewirkt haben.

Köln, 18. Sept. Die „Köln. Ztg.“ entnimmt elässischen Blättern folgende Meldung aus Mülhausen: Die badischen und württembergischen Landwehrtuppen haben in mehrtägigen Kämpfen bei Sennheim einen entscheidenden Sieg errungen. Die überlegene Reservebesatzung von Belfort ist geschlagen und fluchtartig zurückgegangen. Unsere braven Landwehrtuppen haben uns durch ihr tapferes Verhalten eine dritte Besetzung durch die Franzosen erspart. Wenn es auch schmerzliche Verluste gab, so können wir uns doch damit trösten, daß die Opfer nicht umsonst waren. Die Kämpfe, die sich auf der Linie Reiningen und Sennheim abspielten, waren gegen die Besatzung von Belfort gerichtet, die einen starken Ausfall gemacht hatte. Ob dieser den Zweck hatte, die abgeschnittenen französischen Truppenteile zu befreien oder sich Mülhausens zu bemächtigen und sich zu verproviantieren, muß dahingestellt bleiben, die Hauptsache ist, daß sie über die Grenze zurückgeworfen sind.

London, 18. Sept. Aus Peking meldet der „Daily Chronicle“: Die japanische Belagerungsarmee von Kautschou hat mit unerwartet großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Andauernde Wolkenbrüche haben das japanische Operationsfeld völlig unpassierbar gemacht, alle Brücken wurden weggeschwemmt. Die japanischen Vorposten, die in 2 Tagen um 20 Kilometer vorgerückt waren, trafen

auf einen angeschwollenen Strom, den zu überqueren eine Unmöglichkeit war. Die Artillerie blieb im Schlamm stecken und konnte nur mit Mühe herausgebracht werden. Die Flotte setzt ihr Bombardement in ganz unzulänglicher Weise fort.

Rom, 18. Sept. (WZB.) „Tribuna“ und „Gironal d'Italia“ erklären das von einigen Blättern verbreitete Gerücht, der Minister des Inneren, Marchese di San Giuliano, wolle aus Gesundheitsrücksichten abdanken, für unrichtig. Der Minister hatte einen Gichtanfall, den Professor Marchia Fava als in einigen Tagen heilbar bezeichnete. Der Minister hat niemals aufgehört, die Leitung der auswärtigen Politik zu führen und zwar mit voller Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten Salandra, der gestern abend mit Marchese di San Giuliano bei der üblichen Konferenz in der Consulta eine lange Unterredung hatte. „Tribuna“ dementiert ferner das Gerücht vom Rücktritt des Kriegsministers General Grandi.

Berlin, 18. Sept. (WZB.) Ein Mailänder Korrespondent der „Voss. Ztg.“ hatte Gelegenheit, mit einem italienischen Diplomaten zu sprechen, der die Hoffnung aussprach, Deutschland und Oesterreich möchten siegen. Man erinnere sich in Italien mit Entsetzen an den Zollkrieg mit Frankreich und ziehe den geschäftlichen Verkehr mit Deutschland dem mit allen anderen Staaten vor.

Amsterdam, 18. Sept. (Nicht amt.) Nieuwe van den Dag meldet aus Antwerpen vom 17. Sept.: Heute floz eine deutsche Taube, aus westlicher Richtung kommend, über die Stadt. Sie wurde durch einen belgischen Zweibecker vertrieben, der sie eine Strecke südlich verfolgte. In der Umgebung von Dendermonde wurde heute zwischen Deutschen und Belgiern gekämpft.

Wien, 18. Sept. (WZB.) Die Korrespondenz „Rundschau“ meldet: In Peking herrscht die größte Erregung über die Forderung Japans, ihm freie Hand in China zu gewähren. Alle Gerüchte über Unruhen und Revolution in China werden dementiert. Die Erregung gegen die Ententemächte, namentlich England und Rußland, wächst. Man beschuldigt Großbritannien, daß es Japan gegen China aushrte. Ueberdies behauptet man in Peking, daß zwischen Japan und Rußland jetzt eine Vereinbarung dahin zustande gekommen sei, daß Japan die Mandchurei und Mongolei besitzen solle. In Pekingter Regierungskreisen macht man kein Hehl aus einer warmen Sympathie für Oesterreich und Deutschland.

Bukarest, 18. Sept. Nach Petersburger Meldungen beschlossen die sozialdemokratischen Dumaabgeordneten und die Abgeordneten der Arbeiterorganisation den Dumasitzungen, in denen Kriegsvorlagen der Regierung zur Verhandlung gelangen, fortan fernzubleiben.

Berlin, 18. Sept. (WZB.) Im „Figaro“ wird laut „Berl. Vol.-Anz.“ angeregt, alle deutschen Patente auch in Frankreich zu annullieren, wie Rußland und England es für ihre Länder getan haben.

Berlin, 17. Sept. Der Redaktion der „S. Z.“ am Mittag“ ist folgendes Telegramm zugegangen: Bitte um Sammlung und baldige Nachsendung wollener Unterkleider und Strümpfe für meine Soldaten. Gruß Wilhelm, Kronprinz.

Berlin, 18. Sept. (WZB.) Die Versorgung der Truppen mit warmem Unterzeug für die kalte Jahreszeit geht mit vielen anderen Maßnahmen zu den Mobilisierungsarbeiten der Heeresverwaltung. Warmes Unterzeug ist ebenso wie Waffen, Bekleidung, Verbandspäckchen usw. für jeden einzelnen Mann der Heeresstärke sichergestellt und gelangt demnächst zur Ausgabe an die Truppen. Dazu gehören: Wollene Unterjacken, Unterhosen, Strümpfe, Pulswärmer und Kopfschützer.



Berlin, 18. Sept. Der Deutsche Kriegerbund hat auf die Kriegsanleihe 250 000 M., der Preussische Landeskriegerbund 100 000 M. und der Kyffhäuserbund des Deutschen Landeskriegerverbandes 50 000 M. gezeichnet.

Berlin, 18. Sept. (WB.) In Halle a. S. wurde gestern der russische General Martos gefesselt eingebracht, der angeordnet hatte, daß die in russischen Besitz gelangten deutschen Ortschaften verbrannt und daß die männlichen Einwohner erschossen werden sollten. Es heißt, er werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden. — Verschiedene Blätter machen keinen Hehl aus ihrem Wunsch, es möge möglichst prompte Justiz geübt werden.

Strasburg, 18. Sept. (WB.) Wie das Kriegsgericht Strasburg bekannt gibt, ist gegen den Rechtsanwalt Justizrat Blumenthal Untersuchung wegen Hochverrats und Landesverrats eingeleitet und sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden.

Aus Paris wird gemeldet, das Pariser Gemeinderatsmitglied Dauffet, ein glühender Nationalist, habe die Passier Bannmeile durchfahren und die benachbarten Seine- und Marnebrücken besetzt, wo Abteilungen der Russischen Armee am 5. und 6. September gelagert hatten. Dauffet mußte feststellen, daß er in allen Ortschaften nur Gänztügel über das Verhalten der deutschen Offiziere und Soldaten vernahm.

Wenn wir nur auch 42er hätten. „Berlinsche Tidende“ zufolge sind die englischen Zeitungen zu der Ansicht gekommen, daß England, um den Krieg zu dem Abschluß, welchen es für den einzig denkbaren hält, zu bringen, große, moderne Belagerungsgeschütze herstellen müsse, die hinter den deutschen nicht zurückstehen. Die französische und englische Ingenieurwissenschaft, welche besonders auf dem Gebiete der Stahltechnik so große Triumphe gefeiert haben, werden sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen. Material, Personal und Geldmittel seien ja vorhanden. Der Krieg wird den kräftigen Kanonen zufallen, schreibt das Parlamentsmitglied Sir Camp-ton Riffet in der „Daily Mail“, deshalb muß England auch die Kanonen haben, für welche es Verwendung hat und es wird sie bekommen.

Die Stimmung in der Türkei.

Ein Deutscher, der soeben aus dem Orient zurückgekehrt ist, macht dem „Tag“ Mitteilung von bemerkenswerten Äußerungen türkischer Staatsmänner, deren Hauptinhalt nachfolgend wiedergegeben sei: „Der jetzige Weltkrieg wird das Ende oder — die Auferstehung der Türkei bringen. Eine verkleinerte Türkei, wie sie heute besteht, hat keinen Sinn und keine Existenzberechtigung. Der Entwicklungsgrad ihrer Bevölkerung ist noch kein solcher, daß sie anders geartete Völker assimilieren könnte. Nur solange sie herrschen konnte, war sie groß und mächtig. Der jetzige Weltkrieg wird und muß dazu benutzt werden, der Türkei ihr natürliches Machtgebiet zu geben, bzw. wiederzugeben. Ein jeder Osmane begreift heute, daß der Verlust der europäischen Türkei für uns in Wirklichkeit eine Stärkung, nicht aber eine Schwächung bedeutet hat. Alle uns stammverwandten Reichsgenossen, alle Schichten und soweit möglich, auch die Suniten Afriens und Arabiens müssen wir um uns zu scharen suchen. Wenn nicht unsere Herrschaft, so muß wenigstens unser Einfluß wieder bis ans Afrikanische Meer, an die Wolga und in den Sudan reichen, und die zentralasiatischen Khanate und die schittischen Teile Persiens umfassen. Der jetzt wütende Weltkrieg wird mindestens ein Jahr dauern, und wenn die Türkei während dieser Zeit ihr Ziel nicht erreicht, so wird sie es niemals erreichen und untergehen. Wir haben jetzt 800 000 Mann unter den Waffen, und unsere heutige Armee ist — dank der deutschen Instruktionen — besser als irgend eine, die die Türkei seit Jahrzehnten ins Feld gestellt hat. Ob die Befreiung Ägyptens vom englischen Joch schon in diesem Kriege möglich sein wird, wird von dem Grade abhängen, in dem es Deutschland gelingen wird, die Seemacht Englands zu schwächen. Wenn wir das ursprünglich uns gehörende Ägypten in diesem Kriege noch nicht unserem Einfluß zurückzugewinnen vermögen, so wird dies als spätere Folge des jetzigen Krieges möglich sein, denn daß Englands See- und Welt Herrschaft aus diesem Kampfe bedeutend geschwächt hervorgeht, darüber besteht bei uns kein Zweifel. Der Krieg wird die Befreiung der Welt, zugleich von dem brutalen Joch der Moskowiter und von der heuchlerisch verlogenen Anmaßung Englands bringen, die ihre Pläne auf dem verblendeten Resanchedutsch Frankreichs aufgebaut haben, um gegen Deutschland einen Vernichtungskrieg zu führen. Jeder gläubige Muselman betet heute

für Deutschlands Sieg, denn für uns ist in Deutschland das Land der Aufrichtigkeit und der Gerechtigkeit, der deutsche Kaiser der natürliche Beschützer des Islam. Dank seiner ungeheuren Kraft und dem Todesmut seiner Bewohner wird Deutschland siegreich und als Vormacht der Alten Welt aus dem ungleichen Kampfe hervorgehen, der ihm trotz seiner jahrelangen Zurückhaltung und Mäßigung von seinen Gegnern mit unermüdlicher Tücke aufgedrängt wurde. Wir fürchten für Deutschland nur das eine — seine Großmut gegenüber den Besiegten . . .“

Württemberg.

Stuttgart, 17. Sept. Das Generalkommando gibt bekannt: Der überaus große Anfall von Postpaketen bei der Etappenkommandantur Ludwigsburg zur Weiterbeförderung an die Truppen im Felde gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es dringend geboten ist, im Interesse der raschen Beförderung und demgemäß im Interesse unserer Truppen nur das absolut Notwendige den Sendungen beizufügen. Das einzelne Paket darf das Gewicht von 5 Kilo nicht überschreiten. Besonders zu beachten ist, daß die Pakete eine genaue und deutliche Aufschrift tragen und stets mit einer Begleitadresse versehen sind. — Um Verwechslungen vorzubeugen, wird bemerkt, daß es sich bei der Beförderung von Paketen durch die immobile Etappenkommandantur Ludwigsburg nicht um Postpakete im Sinne der Postordnung handelt, sondern um Sendungen, die von der Etappenkommandantur in Militärzügen an die Etappenleitpunkte weiterbefördert werden. Die bei der Post eingeführten Begleitadressen können auch für diesen Zweck verwendet werden.

Stuttgart, 18. Sept. Drei weitere französische Geschütze sind gestern auf dem Schloßhof aufgestellt worden. Sie wurden von der 53. gemischten Infanterie-Brigade erobert. Es stehen nun 33 Geschütze im Schloßhof.

Stuttgart, 17. Sept. Der militärische Vertrauensmann vom Jungdeutschlandbund Oberleutnant v. Hoff, hat an Oberlehrer Thumm hier einen Brief für Jungdeutschland gesandt, in dem er zunächst für die treue Arbeit mit Jungdeutschland dankte und dann fortsetzte: Unterdessen bin ich in der Armee, deren Aufgabe es war, die teure Heimat vor dem drohenden Einbruch der Franzosen zu schützen, in 4 Wochen 16 Mal im feindlichen Feuer gestanden und habe mein Bataillon zum Sturm und Sieg geführt. Unser Kaiser hat mir am 7. Sept. das Eiserne Kreuz verliehen. Mögen die Jungen, wenn es nottut, dem Beispiel folgen, das wir uns in heißem Kampfesringen bemühen, ihnen vorzulegen. Seit 4 Wochen haben wir keine Unterkunft mehr gesehen, keine Wäsche wechseln, uns nicht waschen können. Bis es in den unaufhörlichen Gebirgskämpfen möglich ist, die Verpflegung ungefährdet heranzuziehen, dauert es oft 48 Stunden. Aber Hunger und Durst, Hitze und Nachtfröste werden frohgemut ertragen — es geht unaufhaltsam vorwärts von Sieg zu Sieg. Der Feind ist heimatlich und zäh; von den Bäumen, aus dem Rücken, aus Häusern, wird hinterlistig gefeuert. Auf uns Offiziere hat man es natürlich besonders abgesehen, ganze Salven geben die Franzosen auf uns ab. Gott hat mich bisher gnädig bewahrt. Manch treuer Kamerad sank mir zur Seite nieder, darunter auch, so mancher der uns befreundeten Jungdeutschlandführer. Nächste sie, deutsche Jungmänner, wenn an euch die Reihe kommt, hinauszuziehen gegen den Feind. Wie nötig ihr all die Tugenden, die wir euch im Jungdeutschland anerkennen wollen, im Felde braucht, das sehe ich täglich. Nur diese vermögen alles zu ertragen und großes zu leisten, die diese Tugenden ihr eigen nennen. . . . Gott führe uns alle wieder zusammen. Soll es nicht sein — nun, so ist's ja fürs teure Vaterland, das nie und nimmermehr untergehen wird.

Friedrichshafen, 18. Sept. Fortkammann Umrath hier, Oberleutnant und Eskadronchef im Ulanenregiment Nr. 20, der im Felde einen schwierigen Patrouillenritt ausgeführt hat, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. (Umrath ist der Schwager des Hrn. C. Commerell, Hohen.)

Ulm, 16. Sept. Seit 21 Jahren sind heuer zum erstenmal wieder Rekruten unseres Landes in die Fußartillerie eingestellt worden. Eine württ. Fußartillerie hat es seit 1. Oktober 1893, nach 88jährigem Bestand, nicht mehr gegeben, weil Württemberg mit seinen in Lande verfügbaren Mannschaften die notwendigen neuen Truppenteile nicht aufstellen konnte; sie wurden vielmehr in den preussischen Etat eingestellt.

Ludwigsburg, 18. Sept. Für die Ostpreußen stehen die Beiträge in sehr erfreulicher Weise. Es ist jede Gabe ein Stern an dem dunkeln Himmel der Gegenwart. Ein besonders glänzender Stern ist aber der Ludw. Zeitung erschienen in Gestalt folgenden Briefleins, das sich im Postschalter an der Dausstraße vorfand: „Für die armen Ostpreußen. Ungenannt. Von einem Mädchen, das trotz Kriegszeit nicht arbeitslos ist und sich aus diesem Grunde und weil der Feind nicht in unser Württemberg Land eingedrungen ist, zu Dank verpflichtet hält.“ Diesen Jellen lag ein — Zwanzigmarschein bei.

Herrenberg, 18. Sept. Ueber eine schöne Tat opferwilliger Fürsorge wird aus Gärtringen berichtet: Der dort ansässige und zur Zeit als Rittmeister im Ulanenregiment Nr. 20 im Felde stehende Frhr. Piller von Gärtringen läßt jeden Monat von seinem Gehalt 100 M. überweisen zur Verteilung an bedürftige hiesige Familien, deren Ernährer im Felde stehen.

Heidenheim, 18. Sept. Die Firma Gebrüder Schäfer hat 100 000 Stück Zigarren dem Roten Kreuz zum Nachsenden an unsere im Felde stehenden Soldaten zur Verfügung gestellt.

Esslingen, 18. Sept. Auch in unserer Stadt besteht die Absicht, in dieser schweren Zeit innerhalb der Einwohnerzahl nähere Fühlung miteinander zu nehmen durch allgemeine Zusammenkünfte und durch Vorträge, die im Zusammenhang mit den gegenwärtigen Verhältnissen stehen. Der Vortrag aus diesen Vorträgen soll der Unterstützungskasse für Hilfsbedürftige bzw. dem Roten Kreuz je hälftig zugesandt werden. Es ist beabsichtigt, jedem Besucher dieser Versammlungen anheimzugeben, eine Gabe, auch die kleinste wird dankbar angenommen, zur Linderung der Not beizutragen. Den ersten Vortrag wird Oberbürgermeister Dr. Mühlberger halten über das Thema: „Der Krieg und die Gemeinde.“

Stuttgart, 17. Sept. Auf dem heutigen Marktmarkt auf dem Wilhelmplatz betrug die Zufuhr 1500 Zentner. Preis 4 80 bis 5 20 M. per Zentner. Verkauf lebhaft. — Auf dem Obstmarkt bestand die Zufuhr hauptsächlich in Zwetschen, Preis 8 $\frac{1}{2}$ per Pfund. Äpfel kosteten 6—10 $\frac{1}{2}$, Birnen 7—18 $\frac{1}{2}$, Pflaumen 10—20 $\frac{1}{2}$, Trauben 20 $\frac{1}{2}$, Preiselbeeren 35 $\frac{1}{2}$ per Pfund. — Auf dem Gemüsemarkt kosteten Kartoffel 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Zwiebeln 8 $\frac{1}{2}$ per Pfund, 100 St. kleine Einmachgurken 30 $\frac{1}{2}$, Silbertraut kostete 15—18 $\frac{1}{2}$ per Stück.

Dem Feldpostbrief eines Fliegeroffiziers im Ulmer Tagblatt entnehmen wir folgende Stellen:

Wir haben bis jetzt nur eine Maschine (in den ersten Mobilmachungsstagen) durch das Feuer eigener Truppen verloren (Fahrer und Beobachter blieben Gott Lob unverletzt) andere Abteilungen haben schon bis zu 6 Maschinen teils zerklüftet teils verloren — haben also ihren gesamten Flugzeugbestand (6 Maschinen) schon erneuern müssen — bei uns ist das Dank der Güte unserer durchweg erprobten Führer vermieden worden. Wenn ich an die Meldung zurückdenke, die ich am 28. zurückbrachte und an die Umstände, unter denen ich sie errang — Herrgott, ich bin Soldat und kann jeden Augenblick in solch furchtbar nahe Todesgefahr kommen — aber mit der Todesgefahr soll man nicht renommieren. Es war mein gefährlichster Flug bisher und ich verstehe jetzt noch nicht, wie wir entkommen sind. Es war böiges, schlechtes Wetter und die Wolken hingen tief — über Epinal kamen wir auf 800 Meter in das Feuer von Ballon-Abwehr-Kanonen — Schuß auf Schuß unmittelbar bei uns; jedes Kreepieren war gellend zu hören, trotz dem Gegenwind und Motorlärm — furchtbar aber wurde es erst da, wo wir wegen des Gegenwindes kaum vom Fleck kamen — unter uns die Schlacht und auf uns schossen in rasendem Schnellfeuer die Ballongeschütze. Und wir waren gerade in einem großen Wolkendach und kamen nicht in die rettenden Wolken und waren nur 1000 Meter hoch. Schuß auf Schuß, rechts, links, vor, über und unter uns — und trotzdem haben sie uns nicht heruntergeholt. 2 Treffer hatten wir nur — ich verstehe das jetzt noch nicht. Na, wir waren ziemlich fertig bei der Landung — aber meine Meldung war doch so wichtig, daß mich das Generalkommando, dem ich sie telefonisch übermittelte, noch in der Nacht zum A. D. N. nach E. schickte. Dort fand ich dann auch die erfreuliche Anerkennung — Ex. H. gab mir die Hand und sagte, er danke mir, er wisse wohl, was es heiße, bei solchem Wetter, wo man ständig in den Wolken die Orientierung verliert, noch aufzuklären. Ich hatte die Stellung der gegenüberliegenden französischen Truppen

für die Ostpreußen
licher Weise. Es
dunkeln Himmel
glänzender Stern
hienen in Gestalt
Postkammer an der
runden Ostpreußen.
das trotz Kriegs-
as diesem Grunde
er Württemberger
verpflichtet hält.
ngsmarktschein bei
leber eine schöne
aus Württemberg
zur Zeit als Mit-
im Felde stehende
jeden Monat von
en zur Verteilung
ren Ernährer im
Firma Gebrüder
arren dem Kriegen
im Felde stehen-
li.
in unserer Stadt
ren Zeit innerhalb
ng miteinander zu
ankünfte und durch
mit den gegen-
Der Vertrag aus
Kriegsklasse für
Krieg je häufig
tigt, jedem Be-
einzugeben, eine
bar angenommen,
ern. Den ersten
Dr. Milberger
Krieg und die

heutigen Rost-
betrug die Zu-
520 Mk. per
dem Obstmart
in Zwettichen.
skteten 6-10 J.
20 J. Trauben
und. — Auf dem
J. Zwiebeln 8 J.
nachgulen 30 J.
Stück.

liegeroffiziers im
lgende Stellen:
Maschine (in den
das Feuer eigener
eobachter blieben
ngen haben schon
teils verloren —
gbestand (6 Ma-
bei uns ist das
erprobten Führer
die Meldung zu-
chte und an die
ang — Herrgott,
ngensbild in solch
— aber mit
enomnieren. Es
und ich verführe
sind. Es war
Wolken hingen
f 800 Meter in
ionen — Schuß
es Krepieren war
ind und Motor-
erst da, wo wir
Fleck kamen —
uns schoßen in
chätze. Und wir
ndach und kamen
waren nur 1000
chts, links, vor,
in haben sie uns
ten wir nur —
Na, wir waren
— aber meine
ich das General-
übermittelte, noch
schickte. Dort
Anerkennung —
sagte, er danke
Be, bei solchem
ollen die Orien-
Ich hatte die
söhnlichen Truppen

festgestellt. Wir greifen morgen an. Daß wir bis-
her hier gelegen, aber nicht untätig (denn die Fran-
zosen machten dem . . . A. A. und . . . A. A. einen
zweitägigen Durchbruchversuch mit starker Demon-
stration vor unserer Front) kommt daher, daß wir
auf andere Ereignisse von Nordwesten warten. Dann
haben wir auch starke Verluste auszufüllen, z. B. hat
das bayrische Leibregiment 30 Offiziere und 1675
Mann verloren. Wir können zum Glück für Nach-
schub sorgen, um unsere Verluste auszufüllen — die
Franzosen nicht. Sind gewisse Leute zu Hause in
der Heimat denn ganz von Gott verlassen? Wenn
man ihren empörenden Unfug hier in der Front
sieht, wo die Erbitterung und die Wut gegen den
feigen, heimtückischen Gegner so groß ist, daß ganze
Truppeneinheiten die Parole, ja selbst den Befehl
ausgaben: Parodon wird nicht gegeben, weil unsere
Truppen, während sie mit dem gegenüberliegenden
Feind kämpfen, auch noch jede Minute, jeden Augen-
blick ihr Leben von den Verwundeten und Gefange-
nen hinter und neben uns bedroht wissen und nach
dem Gesicht von Neuchâtelmörkern und in Jüvis ge-
redeten Soldaten, aus jedem Busch, jedem Haus und
Keller heraus beschossen, weder Raft noch Rah haben
— da gibt es solche erbärmlichen Widate in der
Heimat, die Unfug schreiben und sogar drucken? Das
sind deutsche Zerbilder von Hanswürkten, die noch
nicht verstanden haben, daß das Deutsche Reich um
seine Existenz kämpft, nicht um sein Ansehen und
seinen Ruhm. Wir führen hier den Vernichtungsk-
rieg — je mehr wir totschlagen, um so sicherer für
uns — eine fürchtbare, aber bittere Wahrheit —
wir oder sie. Es handelt sich darum, ob wir weiter-
leben wollen, oder ob Russen, Franzosen und Eng-
länder uns auslöschen sollen. Man muß nur sehen,
was unsere Leute, ob Preußen, Schwaben oder
Bayern, in der Front für Gesichter machen zu solch
unzeitgemäßen Schreibern. Offenbar haben die
Friedensapostel sich jetzt auf diesen Zweig geworfen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Sept. Die Zahl der Krieger,
die in den blutigen Kämpfen auf Frankreichs Boden
Verwundungen oder den Tod fürs Vaterland erlitten
haben, mehrt sich in beklagenswerter Maße. Wir
haben bisher all ihre Namen veröffentlicht, soweit
sie in den bis jetzt erschienenen amtlichen Verlustlisten
verzeichnet sind und wir wollen dies auch künftighin
so halten, sobald uns dies auf Grund der amt-
lichen möglichst gemacht wird. Auffallend groß ist
auch die Zahl der im Felde der Ehre gefallenen
Offiziere und Unteroffiziere. Manche der Kriegs-
kameraden erliegen oft erst nach einiger Zeit den
ihnen vom Feind zugefügten schweren Verletzungen.
Soweit uns bis jetzt ein Ueberblick möglich ist, dürfte
es kaum ein Ort in unserem Oberamtsbezirk sein,
der nicht in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Mit
berühmter Teilnahme verzeichnen wir heute auch den
Tod des Oberleutnants Max Säßkind, des Sohnes
des früheren Oberamtsarztes, jetzigen Medizinalrats
Dr. Säßkind in Hall. Der im Felde der Ehre
gefallene Offizier war Mitte der 1880er Jahre hier
geboren und besuchte bis zu seiner Konfirmation die
heiligen Schulen. Nach Absolvierung des Gym-
nasiums in Hall und der Kriegsschule in Kiel kam
er als Leutnant zum württ. Inf.-Regiment 126 in
Straßburg, von wo er während zweier Jahre als
Erzieher zur Kadettenschule in Karlsruhe beordert
war, bis er als Oberleutnant wieder zu seinem
Regiment kam. Im jetzigen Ausmarsch führte er
eine Kompanie des Regiments und fand so auf
dem Schlachtfelde den ehrenvollen Tod. Wer ihn
kannte, den feingebildeten, gemütvollen, lebenswürdigen
jungen Herrn, wird ihm ein bleibendes Gedenken
bewahren.

Neuenbürg, 19. Sept. Dem heutigen Schweine-
markt waren 34 Stück Milchschweine zugeführt. Für
das Paar wurden 12—18 *N* bezahlt.

Zum Weltkrieg 1914/15.

Deutschland ist das Volk der Denker,
Rußen? ja, das sind die Säulen;
Frankreich ist ein Volk der Kämpfer
England heißen wir die Märtyler
Die letzten drei sind alle Lügner (Träger).
Denn Deutschland denk, was du zu tun?
„Hau' alle sie zusammen nun!“
Und Österreich tu gleiche Taten,
Laß immer uns zusammen waten!
Italia, Italia! bewahre stets „Neutralia“
Und wenn es not tut, komm heran, zu löpfen unsern
gall'schen Hahn.

Nach Schweden ist nicht zu vergessen!
Bill Zar und Coalschman vermesses
Heran an Deine Küste gan,
So zünd' ihm seine Schiffe an!
Und Schweiz, du wunderköhnes Land
Denk stets an unser Freundschafts-(Bruder)band!
„Der Sieg ist unser ja ganz sicher!“
So sagte schon der alte Blücher,
Tut, was dem Einzelnen tut not,
Das weitere tut der liebe Gott!
Oberlengenhardt. Hauptl. Roth.

Sonntagsgedanken (19. September).

... und gingst vorbei?
In einem ergreifenden Gedicht zeichnet der Dichter
Schönau-Carolath folgendes Bild: Ein Mann ist
gestorben; während unten die Trauerglocken klingen,
schwimmt sich seine Seele empor, höher und höher.
Schon verflucht drünten das Brausen des Erdballs,
schon dringt aus dem Tor der Ewigkeit ein hoher,
heller Ton. Da tritt ihm ein schwarzer Engel ent-
gegen und weist ihm den Weg:
„Du warst kein Held des Liebess und des Hassens,
du warst der Mann des lauen Unterlassens, —
nun ziemt dir nicht das bunte Feiertagskleid;
es führt dein Weg seitab zu langem Leid.
Du hast gehört der Menschheit Jammerchrei —
und gingst vorbei! —“

Das ist der Segen des Leids, daß es eine Ge-
legenheit zum Guten ist. Geyer.

Das ist die Geschichte vieler belasteter Seelen
gewesen: sie haben sich in den Dienst Anderer ge-
stellt und dann haben sie gefunden, daß ihre eigene
Würde zwar nicht ganz fortgenommen, ihr drückendes
Gewicht aber leichter geworden ist. Sie haben den
Schmerz besiegt, indem sie mild die Leiden Anderer
linderten. Ihr tragt am besten eure eigene Last,
wenn ihr die Last eines Andern hinzufügt.
Aus einer amerikanischen Studentenansprache.

Begrab dein eigen Leben
in anderer Herz hinein,
so wirst du, und bist du ein Toter,
ein ewig Lebender sein. A. Siebel.

Dermisches.

Mannheim, 17. Sept. Der 25jährige Schu-
mann Stegmeier aus Schwäbisch-Gmünd machte
seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er soll
den freiwilligen Tod aus Gram darüber gesucht
haben, daß er nicht in den Krieg ziehen durfte.

1 Jahr Gefängnis für Verbreitung falscher
Nachrichten! Ein Bergmann in Beuthen hatte
erzählt, die Kosaken seien in Oberschlesien ein-
gedrungen, hätten Fernsprecheinrichtungen zerstört usw.
Das Ratiborer Kriegsgericht verurteilte nach der
„Tägl. Rundsch.“ den Schwäger zu 1 Jahr Ge-
fängnis, was hoffentlich manchem Verbreiter von
beunruhigenden Mitteilungen zur Warnung dient.

Herzog Albrecht in Sedan. Einer Feld-
postkarte entnehmen wir, daß Herzog Albrecht
tatsächlich in Sedan Quartier hatte und zwar auch
am 1. Sept., dem Vorabend des Sedantages.

Reiterlied.

Ulanen stolz von Lübow her
Mit Reitermut durchslogen,
Beleidigt ist die deutsche Ehr,
Auf! in die Schlacht gezogen!
Die Säule raus, das Schwert zur Hand,
Die Welt braucht uns, Ulanen,
Wir stürmen frisch in Feindesland
Und hol'n uns welsche Fahnen.

O Dasein, herrlich sühes Gut,
Jetzt lernen wir dich lieben:
Fürs Vaterland und deutsches Blut
Bist du dem Tod verschrieben.

Standarten hoch und vorwärts nun,
Zu reden gibst nicht viel —
Die heil'ge Pflicht, wir werden sie tun,
Paris ist unser Ziel.

Doch dieser Schwur sei ernst getan:
Wie Gott auch bläst die Flammen —
Wir Lübowen steh'n auf dem Plan
Und hau'n die Welt zusammen.

Fritz von Unruh.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(W.T.B.) Den 18. Sept., 3.35 Uhr nachmittags.

Zur Ergänzung der Meldung von heute morgen:
Das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile
einer weiteren Division sind gestern südlich Royon
entscheidend zurückgeworfen worden und
haben mehrere Batterien verloren. Feindliche
Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlacht-
front sind blutig zusammengebrochen.
Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger am
Bogelenkamm im Breuschtal zurückgewiesen. Bei
Erfürmung des Château Brimont bei Reims sind
2500 Gefangene gemacht worden. Auch sonst wurden
in offener Feldschlacht Gefangene und Beschätze
erbeutet, deren Zahl noch nicht zu übersehen ist.

Das Ostheer setzt seine Operationen im Sou-
vernement Suwalki fort. Teile gehen auf die
Festung Osowiez vor.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Den 19. September 1914, mittags.

Berlin. (GRG.) Nach dem „Lokalanzeiger“
macht die französische Botschaft in Rom bekannt,
daß alle dort befindlichen Franzosen unter 48 Jahren
sich binnen 8 Tagen zur Feststellung ihres Militär-
verhältnisses melden sollen.

Berlin. (GRG.) Corriere Italia erfährt aus
Bordeaux, daß die von den Deutschen eingenommenen
Stellungen westlich von Chalons außerordentlich
stark besetzt seien. Die Schanzen seien meterstark
in Zwischentäumen von 20 Metern durch Stahl-
platten geschützt. Die Maschinengewehre haben un-
sichtbare Stellungen inne. Die schwere Artillerie
schleife hinter Gräben.

Koburg. (GRG.) Wie die „Koburger Ztg.“
von der Schwester des Obersten von Reuter erfährt,
ist das Gerücht vom Tode des Obersten unrichtig.
Es ist wohl dadurch entstanden, daß verwundete
Offiziere gesehen haben, wie dem Obersten das
Pferd unter dem Leibe weggeschossen wurde.

Rom. (GRG.) Gestern abend fanden
neue Volkskundgebungen statt. Das Militär sperre
die Straßen ab. Die Regierung hat alle Vorkehrungen
getroffen.

Stuttgart, 19. Sept. In der heute im Staats-
anzeiger erscheinenden 21. württ. Verlustliste sind
aus dem Bezirk Neuenbürg folgende Namen auf-
geführt:

- Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg, 4. Komp.:
Musketier Heinrich Zeltmann, Loffenau, lcht. verw.
5. Kompanie:
Gefr. Karl Schraft, Enzlhöckerle, schw. verw.
7. Kompanie:
Musketier Fr. Müller 1, Neusah, lcht. verw.
8. Kompanie:
Untersoff. Karl Klisk, Loffenau, lcht. verw.
9. Kompanie:
Gefr. Max Brösamle, Calmbach, schw. verw.
10. Kompanie:
Musik. Ernst Wolfinger, Obernhäusen, gefallen.
11. Kompanie:
Musik. Georg Dürr, Wildbad, lcht. verw.,
Musik. Karl Frieder, Calmbach, gefallen.

Voraussetzliche Bitterung.

Das Hauptziel hat Dänemark erreicht und wird nun
vorausichtlich in Südschweden sich abspielen. Infolge da-
von werden wir ruhiges Wetter und allmähliche Auf-
besserung bekommen.

Schickt unseren Soldaten Tabak und Zigarren.

Im Westen und Osten klagen unsere Soldaten,
daß ihnen die Zigarren ausgegangen und sie in den
heißten, aufreibenden Kampftagen eines Genüß-
mittels entbehren müssen, dessen Mangel sie besonders
hart trifft.



K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister, Abt. für Einzelfirmen, Band I, wurde am 16. Sept. 1914 unter der Nr. 1 folgendes eingetragen:
Ernst Bärle in Schwann. Inhaber der Firma:
Ernst Bärle, Holzhändler in Schwann.
 Den 17. Sept. 1914. Amtsrichter Haib.

K. O. Bezirkschulamt Neuenbürg.

An sämtliche Lehrer und Lehrerinnen!

Die amtlichen Konferenzen (Haupt-, 2. Sonder- und Handarbeitslehrerinnenkonferenz) fallen laut Erlaß des K. O. Oberchulrats heuer aus.
 Den 17. Sept. 1914.

Bezirkschulinspektor Baumann.

Papier- und Brennholzversteigerung des Forstamts Kallenbrunn in Gernsbach, Freitag, den 25. Sept. ds. J., mittags 12 Uhr, im Gasthaus zu Kallenbrunn aus Domänenwaldabteilungen I 1-25, 28, 35, 36, 42, 50-79, 81, 83, 84, 99; unentzündetes Papierholz 360 Ster I. und 11 Ster II. Kl.; 6 Ster Laubholzscheiter, 1159 Ster Nadelholzscheiter und Brügel, 186 Ster Nadelholzreisprügel. Die Forstwärte Bauer in Dürrensch und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz vor.

Bjorzhelm.

Montag, den 21. Sept. ds. J.,
 habe ich
feiertagshalber geschlossen.
H. Kilsheimer Nachf.

Persil
 reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche
 Henkel's Bleich-Soda.

Billige Heimstätten! Sommer- und Ferienwohnsitze, Jagd- u. Sportshäuser sind die Schwarzwald-Blockhäuser System Braun. Kurze Bauzeit, geringe Baukosten. Im Sommer kühl, im Winter warm! — Sofort trocken beziehbar.
Durobauten! Material D.R.P. sehr warm (doppelwandig), feuersicher, überall nagelbar. Verlangen Sie Offerte und Skizze von **W. Hildenbrand**, Architekt, Zentral-Büro Birkenfeld O/A. Neuenbürg.

Sämtliche Schulbücher
 empfiehlt zu billigsten Preisen
die G. Weech'sche Buchhandlg.

Neuenbürg, den 18. Sept. 1914.
Todes-Anzeige.
 Tieferschüttert teile ich Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann

Anton Zeug
 am 6. Sept. in Fleury auf dem Felde der Ehre gefallen ist.
 Die schwergeprüfte Gattin
Emilie Zeug, geb. Luz.

Grafsenhafen, den 18. Sept. 1914.
Todesanzeige und Dankagung.
 Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Adolf Krämer,
 Waldhornwirt,
 am 8. Septbr. bei St. Die den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist im Alter von 34 Jahren. Die Unglücksfunde brachte uns von allen Seiten wohlthuende Beweise herzlicher Teilnahme, für die wir tiefgefühlten Dank aussprechen. Vor allem für die große Beteiligung an der Trauerfeier in der Kirche und für die Ehrung durch den Militär- und Turnverein. In tiefer Trauer:
Frau Lina Krämer, geb. Uhr, mit ihren 3 Kindern.
 Der Vater **Friedrich Krämer**, Alt-Waldhornwirt.
 Der Bruder **Fritz Krämer** mit Familie, Bjorzhelm.

Schwann, den 18. Sept. 1914.
Todesanzeige und Dankagung.
 Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe)
Unteroffizier der Reserve

Wilhelm Merkle
 hat am 5. Sept. im Alter von 29 Jahren bei Rougville den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Für die uns von allen Seiten erwiesene herzliche Teilnahme sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Ludwig Merkle, Glaser, Schwann.

Dennach, den 18. Sept. 1914.
Todes-Anzeige.
 Unser lieber Sohn, Bruder und Enkel
Musketier

Gustav Burthardt,
 Infanterie-Regiment 125, 8. Kompanie, ist im Alter von 23 Jahren gefallen in der Schlacht am 7. Sept. und wurde auf dem Kirchhof in Evres beerdigt.
 Die tiefbetrübten Eltern:
Karl Burthardt, Wegwart in Dennach, und **Wilhelmine, geb. Schneider**, mit **Geschwistern** und **Großmutter.**

Dankagung!
 Dem verehrl. Krieger- und Militärverein sagt herzlichsten Dank für die ehrenvolle Begleitung unseres geliebten Neffen
Joh. Zeller,
 bayr. Jäger,
 zu seiner Ueberfahrt in die Heimat.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hg. Pfeuffer u. Frau,
 Stuttgart.

Gewerbeverein Neuenbürg.
Mitglieder-Versammlung
 im Lokal Red
Montag den 21. d. Mts.,
 abends 8 Uhr.
 Tagesordnung:
 1) Betreffs der Lehrlinge, wo der Meister im Felde steht.
 2) Errichtung einer Kriegskreditbank in Stuttgart.
 2) Aufruf um Hilfe für die oepreussischen Handwerker.
Der Vorstand.
 Neuenbürg.

Schlacht-partie
 wozu höflichst einladet
Friedrich Kirn.
 Neuenbürg.

Brennzweischigen
 taufen
Schmidt & Grosskopf.
 Calmbach.
 Sommerliche
2 Zimmer-Wohnung
 nebst Zubehör an kleinere Familie sofort oder später zu vermieten, ferner
2 einzelne Zimmer,
 möbliert oder unmöbliert, auf 1. Oktober oder 1. November zu vermieten.
Hermann Sehsried,
 Schlossermeister.

Engelsbrand.
 Eine selbstgezüchtete, schöne, 38 Wochen trüchtige

Kalbin
 haßt zu verkaufen
Ernst Schwemmler, Bauer.
Gottesdienste
 in Neuenbürg
 am 15. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 20. September, Predigt 10 Uhr (1. Tim. 4, 4 ff.; Lied 37); Stadtvicar **Frank**.
 Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Söhne: **Defan Uhl.**
 Bibelfunde 2 1/2 Uhr in Waldrensch.
 Abendandacht 8 Uhr in der Kirche.
Mittwoch, den 23. Sept., abends 8 Uhr Bibelfunde.
Freitag, den 25. Septbr., abends 8 Uhr Kriegesbetstunde.